

# Das schwierige Verhältnis zwischen Soziologie und Psychologie gegen Ende des 19. Jahrhunderts (Durkheim, E., 1895)

## 6

### 6.1 Die ‚soziologischen Tatbestände‘ als Gegenstand der Soziologie

Emile Durkheim (1858 – 1917) war einer der französischen Gelehrten, die wesentlich zur Schärfung des Profils der Soziologie als einer autonomen Wissenschaft beitragen. Gegenstand dieser autonomen Wissenschaft seien die ‚sozialen Tatsachen‘ (auch ‚soziologische Tatbestände‘). Die ‚sozialen Tatsachen‘ seien aus sich selbst zu erklären, bedürfen also nicht philosophischer, biologischer oder psychologischer Erklärungsmuster. Sie konstituieren die Gesellschaft als eine „spezifische Realität“ und führen „ein von ihren individuellen Äußerungen unabhängiges Eigenleben“ (Durkheim, E., 1984, 114).

„Wenn, wie man uns einräumt, die Synthese sui generis, welche jede Gesellschaft darstellt, neue Erscheinungen auslöst, welche von denen, die im Bewußtsein der Einzelnen vor sich gehen, verschieden sind, so muß auch zugegeben werden, daß diese spezifischen Erscheinungen in der Gesellschaft selbst ihren Sitz haben und nicht in ihren Teilen, d. h. ihren Gliedern. [...] So erscheint die Scheidung, welche wir später zwischen der Psychologie im eigentlichen Sinne des Wortes oder der Wissenschaft vom psychischen Individuum und der Soziologie ziehen werden, durch einen neuen Grund gerechtfertigt. Die sozialen Phänomene weichen nicht bloß in der Qualität von den psychischen Phänomenen ab; *sie haben ein anderes Substrat*, sie entfalten sich nicht in derselben Umgebung, sie hängen nicht von denselben Bedingungen ab. - Das soll nicht bedeuten, daß sie nicht in gewisser Weise ebenfalls psychisch sind, da sie ja insgesamt aus Formen des Denkens oder Handelns bestehen. Die Zustände des Kollektivbewußtseins sind jedoch anderer Natur als die Zustände des Individualbewußtseins; es sind Vorstellungen einer andern Gattung. Die Mentalität der Gruppen ist nicht die der

Einzelnen; sie hat ihre eigenen Gesetze. Die beiden Wissenschaften sind also so scharf voneinander getrennt, wie es zwei Wissenschaften nur sein können, welche Beziehungen auch im übrigen zwischen ihnen bestehen mögen“ (Durkheim, E., 1984 [1895], 94).

## 6.2 Die Anbahnung der Kontroverse zwischen soziologischer Sozialpsychologie und psychologischer Sozialpsychologie

Ein wesentlicher, die Gesellschaft konstituierender ‚soziologischer Tatbestand‘ seien ‚Kollektivbewusstsein‘ bzw. die ‚kollektiven Vorstellungen‘. ‚Kollektivbewusstsein‘ als explizit soziologischer Begriff wird dem ‚Einzelbewusstsein‘ als einem psychologischen gegenüber gestellt. ‚Kollektivbewusstsein‘ psychologisch zu erklären, sei „falsch“ (a.a.O., 188). „Bewusstsein“ wird somit aufgespalten in zwei wesensverschiedene Phänomenklassen: ‚Kollektivbewusstsein‘ als Gegenstand der Soziologie und ‚Individualbewusstsein‘ als Gegenstand der Psychologie. In einer speziellen Abhandlung von 1896 (‚Représentations individuelles et représentations collectives‘) wird diese Dualität im einzelnen begründet. G. W. Allport (1968) gibt zu dieser Auffassung den folgenden ironisierenden Kommentar: „Es gibt also zwei Bewusstseine in jedem von uns: eines gehört zu unserer eigenen privaten Erfahrung, das andere zu dem Bereich der Erfahrung, der dem Tatbestand der menschlichen Vergesellschaftung zuzuschreiben ist“ (Allport, G. W., 1968, 52, Übersetzung: G. E.). Ungeachtet dieser ironisch-kritischen Bemerkungen ist aus wissenschaftshistorischer Sicht zu konstatieren, dass von Durkheims Gesamtkonzeption bemerkenswerte Einflüsse auf die Erschließung sozialpsychologischer Themenfelder ausgingen. Insbesondere ist hier das Konstrukt ‚sozialer Zwang‘ zu nennen. Von den extern gegebenen ‚soziologischen Tatbeständen‘ geht ein ‚sozialer Zwang‘ auf das Individuum aus. Damit werden solche Probleme wie ‚Sozialisation‘ und ‚Rolle‘ (soziale Rolle, Rollenverhalten usw.) angesprochen. Durkheim kann als Wegbereiter einer soziologischen Variante von Sozialpsychologie gelten.

„Die Gesellschaft [ist] nicht bloß eine Summe von Individuen, sondern das durch deren Verbindung gebildete System stellt eine spezifische Realität dar, die einen eigenen Charakter hat. Zweifellos kann keine kollektive Erscheinung entstehen, wenn kein Einzelbewußtsein vorhanden ist; doch ist diese notwendige Bedingung allein nicht ausreichend. Die einzelnen Psychen müssen noch assoziiert, kombiniert und in einer bestimmten Art kombiniert sein; das soziale Leben resultiert also aus dieser Kombination und kann nur aus ihr erklärt werden. Indem sie zusammentreten, sich durchdringen und verschmelzen, bringen die individuellen Psychen ein neues, wenn man will psychisches Wesen hervor, das jedoch eine psychische Individualität neuer Art darstellt.

[Anmerkung Durkheims:] Daraus ist ersichtlich, in welchem Sinne und aus welchen Gründen von einem Kollektivbewußtsein, das von dem Einzelbewußtsein unterschieden ist, gesprochen werden muß und kann. Um diese Distinktion zu rechtfertigen, muß das Kollektivbewußtsein nicht hypostasiert werden; es ist einfach eine Gegebenheit für sich und muß mit einem besonderen Ausdruck bezeichnet werden, weil die Zustände, aus denen es besteht, sich von denen, die das Einzelbewußtsein bilden, spezifisch unterscheiden. Dieser spezifische Charakter rührt davon her, daß beide Formen des Bewußtseins nicht aus denselben Elementen aufgebaut sind. Die einen entspringen aus der Natur des organisch-psychischen Wesens in seiner Vereinzelnung betrachtet, die anderen aus einer Verbindung mehrerer Wesen dieser Art. Die Resultanten müssen also verschieden sein, da die Komponenten derart unterschieden sind. Unsere Definition der soziologischen Tatbestände hat im übrigen diese Grenzlinie nur in anderer Weise gezogen. [Ende der Anmerkung]

In der Natur dieser Individualität, nicht in jener der sie zusammensetzenden Einheiten müssen also die nächsten und bestimmenden Ursachen der Phänomene, die sich dort abspielen, gesucht werden. Die Gruppe denkt, fühlt und handelt ganz anders, als es ihre Glieder tun würden, wären sie isoliert. Wenn man also von den letzteren ausgeht, so wird man die Vorgänge in der Gruppe niemals verstehen können. Kurz, die Soziologie ist von der Psychologie in derselben Weise getrennt wie die Biologie von den physikalisch-chemischen Wissenschaften. Jedesmal, wenn ein soziologischer Tatbestand unmittelbar durch einen psychologischen erklärt wird, kann man daher dessen gewiß sein, daß die Erklärung falsch ist“ (Durkeim, E., 1984[1895], 187f.).